

Rinderhaltung am nordwestlichen Rand Europas

von Reinhold Belz und Dr. Walter Kreul

Vor der Nordküste Schottlands, dort wo Nordsee und Atlantik aufeinandertreffen, liegt die Inselgruppe der Orkneys. Während auf dem schottischen Festland und auf den noch weiter nördlich befindlichen Shetland-Inseln traditionell Schafhaltung dominiert, wird das Grünland der Orkneys vornehmlich durch Rinderhaltung genutzt. Reinhold Belz und Dr. Walter Kreul bereisten diesen abgelegenen Teil Europas. Hier ihr Bericht über die Insellandwirtschaft, die, bedingt durch ihre Grenzstandortlage, teilweise mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hat wie alpenländische Bauern.



Mutterkuhherde auf den Orkneys

Auf den rund 70 Orkney-Inseln, von denen 18 ständig bewohnt sind, spielt die Landwirtschaft nach wie vor eine verhältnismäßig große Rolle. So erwirtschaften die rund 2.200 in ihr beschäftigten Personen etwa ein Sechstel des Volkseinkommens auf den Inseln. In Großbritannien insgesamt liegt dieser Wert nur noch bei rund 1 Prozent. Fischfang verliert für die „Orcadians“, so die Bezeichnung der Inselbewohner, immer mehr an Bedeutung, doch neuerdings profitieren sie vom Erdöl, das in der Nordsee vor Schottland gefördert wird.

Mehr Rinder als Menschen

Auf den Orkney-Inseln werden etwa 32.000 Kühe gehalten, das heißt, auf jeden der rund 20.000 Insulaner entfallen mehr als 1,5 Rinder. Mit ungefähr 28.500 Tieren wird der weitaus überwiegende Teil davon in Form von Mutterkuh-

haltung zur Fleischgewinnung genutzt; etwa 3.500 Kühe dienen der Milcherzeugung.

Die Tiere sind in den Monaten Mai bis September ganztägig auf den Weiden; nur zum Melken werden die Milchkühe in den Stall getrieben. In den Wintermonaten verhindert starke Nässe - etwa zwei Drittel der zirka 1.000 mm Jahresniederschläge auf den Orkneys - den Weidegang. Abgesehen von gesundheitlichen Problemen, die ein Aufenthalt im Freien in dieser Zeit für die Tiere mit sich brächte, würde die Grasnarbe enormen Schaden nehmen.

Mutterkuh- als auch Milchkuhhaltung

Bei den einzelnen Landwirten sind häufig sowohl Mutterkuh- als auch Milchkuhherden zu finden. Während bei ersteren die Rassen Aberdeen Angus, Limousin und Charolais überwiegen, wer-

den für Ictztere in erster Linie Holstein-Friesian und die braun- oder rotweiß gescheckten Ayrshire-Rinder eingesetzt. Die aus der Grafschaft Ayr im Südwesten Schottlands stammende Milchrasse hat zudem eine recht passable Fleischleistung aufzuweisen.

Die fertigen Mastrinder - jährlich etwa 23.000 Tiere - verkauft man meist als Lebewiehe, in jüngerer Zeit jedoch zunehmend in geschlachtetem Zustand, in andere Teile Großbritanniens. Exportiert werden auch die meisten der Milchprodukte. Mehrere Inselmolkereien verarbeiten die

Kälber auf den Orkneys - glücklich und neugierig





Der „Ring of Brodgar“ - beeindruckender prähistorischer Steinkreis auf der Orkney-Hauptinsel Mainland

Resfeder aus dem Neolithikum stammenden Siedlung „Skara Brae“ inmitten von Viehweiden



etwa 15 Millionen Liter jährlich anfallende Milch zu Käse, Sahne und etwas Frischmilch. Mit der Errichtung einer neuen Fabrikationsstätte für Käse im Jahre 2001 - die verschiedenen Sorten des „Orkney Cheddar Cheese“ sind landesweit begehrt - ist die Rentabilität und damit das Vertrauen der Landwirte in die Milcherzeugung wieder im Ansteigen begriffen. **So** konnten in den letzten Jahren die Milchkühe ihren Stand im wesentlichen beibehalten, während die Zahl der Mutterkühe leicht rückläufig war.

Bedingt durch karge Böden und raues Klima ist der Ackerbau nur von geringer Bedeutung. Er nimmt weniger als 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein. Hauptsächlich angebaut werden Gerste und Hafer für Futterzwecke, in geringerem Umfang noch Kartoffeln, Futterrüben sowie andere Futterfrüchte.

Kühe grasen zwischen Kultstätten

Die Orkneys haben auch unter historischen Aspekten bedeutendes **zu** bieten. Auf Schritt und Tritt begegnen dem Besucher Relikte aus der nahezu 6.000 Jahre alten Siedlungsgeschichte der Inseln. Vergangenheit und Gegenwart gehen hier eine enge Verbindung ein und lassen den Eindruck eines großen, mit Leben erfüllten „Frei-

lichtmuseums“ entstehen. Farmgebäude stehen neben ausgegrabenen Wohnstätten aus früheren Jahrtausenden; Kühe und Schafe grasen zwischen uralten Kultstätten oder anderen archäologischen Überresten.

Der historische „Reichtum“ der Orkneys offenbart sich etwa in Monolithenzirkeln wie den „Standing Stones of Stenness“ und dem „Ring of Brodgar“, in Hügelgräbern oder dem einzigen in Felsen gehauenen Grab Großbritanniens, „Dwarfie Stane“. Einmalig ist das am besten erhaltene neolithische Dorf Europas, „Skara Brae“, das beinahe 4.000 Jahre im Sand an der Westküste der größten Orkney-Insel, Mainland, verborgen lag, bevor es 1860 durch einen gewaltigen Sturm freigelegt wurde. Man zählt fast 3.000 archäologische Stätten. Experten sind sich einig, dass noch viele weitere der Entdeckung harren. **So** stoßen Landwirte beim Bearbeiten ihrer Felder immer wieder auf Überbleibsel aus vergangenen Zeiten. 1958 führte dies beispielsweise zur Auffindung einer prähistorischen Grabstätte mit einer großen Anzahl menschlicher Skelette.

Mit der Landwirtschaft steht und fällt das Inselleben

Weit entfernt von den politischen und wirtschaftlichen Machtzentren erscheint die Landwirtschaft der Orkneys verhältnismäßig gefestigt. Den-

noch können sich die Inselbauern dem Geschehen im gesamteuropäischen Agrarbereich nicht entziehen. So sinkt auch hier, genauso wie in anderen Ländern und Regionen, die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Alleine in den Jahren 1998 bis 2001 verminderten sie sich von 1.950 auf 1.880 Einheiten. Auf die bewirtschaftete Fläche blieb dies bisher ohne Einfluss, da bei Betriebsaufgaben das Land in der Regel von weiterarbeitenden Farmern übernommen wird.

Kleinere Inseln besonders betroffen

Besonders einschneidend trifft der Rückgang die kleineren Inseln, denn die Landwirtschaft ist auf ihnen meist der einzige Wirtschaftszweig. Mit den Bauern und ihren Familien verschwinden die wenigen Geschäfte und Werkstätten. Macht dann die Schule ihre Pforten mangels Nachwuchs an Kindern zu, wird der **Exodus** noch beschleunigt. Aufgelassene Bauernhöfe, die wegen ihrer soliden Steinbauweise selbst Jahrzehnte nach ihrer Evakuierung - zumindest äußerlich - einen relativ intakten Zustand aufweisen, gehören deshalb zum Bild der Inselwelt.

Kritische Auseinandersetzung mit der EU-Agrarpolitik

Vor diesem Hintergrund werden die geplanten Refor-

men der EU-Agrarpolitik, der „Common Agri-

neys teilweise äußerst

